

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Weber, Georg

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

Baierischen Militärverdienstorden anerkannt. Bei Uebergang des Großh. Armee-corps in die Königl. preussische Armee wurde Schneider als Bataillonskommandeur in das 4. Rheinische Infanterieregiment Nr. 30 eingereiht. Leider waren seine körperlichen Kräfte den vielfachen Ansprüchen des Dienstes bei der Truppe nicht gewachsen, er sah sich deshalb genöthigt, den Abschied zu erbitten, welcher ihm 1872 unter Ertheilung des Charakters als Oberlieutenant gewährt wurde. Dem an rastlose Arbeit gewohnten Offizier war es aber nicht möglich, unthätig zu bleiben. 1874 wurde die Bearbeitung einer neuen Karte des Großherzogthums beschlossen. Da folgte er mit Freuden dem Rufe zur Uebernahme der Leitung dieser weitgehenden Aufgabe und hat während 15 Jahren ein herrliches Werk geschaffen, welches auf lange Zeit dem Heimathlande zum Segen gereicht und weit hinaus über dessen Grenzen die höchste Anerkennung gefunden hat. Oberstlieutenant Schneider vermählte sich am 11. Juni 1861 mit Freiin Marie Rind von Balenstein und gründete damit ein stilles häusliches Glück, wofür er alle Zeit so sehr empfänglich war und das er in reichlichem Maße in seiner Ehe fand. Seine Gesundheit erlitt durch ein Herzleiden öftere Störungen; gleichwohl erhielt er seine Arbeitskraft frisch und ungeschmälert bis zu seinem Ende. Am 22. Juni 1889 setzte ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel, nachdem er noch vorher — als stets treuer Sohn seiner Kirche — zu diesem ernstesten Schritte in die Ewigkeit gläubig-fromm durch Empfang der heiligen Sakramente sich vorbereitet hatte. Ein hochverdienter Offizier, hat Oberstlieutenant Schneider in den verschiedenartigsten Stellungen 45 Jahre hindurch alle seine Kräfte dem Vaterlande gewidmet. Ausgezeichnet durch Gemüth und Herz wie durch Charakterfestigkeit, voll Aufopferung, Theilnahme und Pflichttreue, geehrt durch das Vertrauen seiner Vorgesetzten, wie durch die Liebe seiner Untergebenen, hat er sich für alle Zeit ein treues, dankbares Andenken gewahrt. (Badischer Beobachter 1889 Nr. 143.)

### Georg Weber.

(Zu Theil II, S. 426 ff.)

Am 10. August 1888 starb Georg Weber im 81. Lebensjahre zu Heidelberg. In voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische hatte er das Jubiläum der Universität im Jahr 1886 mitfeiern können. Die bald darauf sich einstellenden Leiden des Alters, deren schmerzlichstes für ihn die Trübung des Augenlichtes war, hinderten ihn doch nicht, freudig erregt und dankbar für jeden Beweis der Freundschaft und Verehrung, am 18. Februar 1888 seinen achtzigsten Geburtstag zu feiern. An diesem Tage gedachte auch der Großherzog, der ihm schon früher das Kommandeurkreuz des Ordens vom Bähringer Löwen verliehen hatte, des treuen Lehrers und angesehenen Gelehrten, indem er ihm den Titel eines Geheimen Hofraths verlieh. Er durfte die Freude erleben, daß von seinem Hauptwerke, der »Allgemeinen Weltgeschichte für die gebildeten Stände«, welche im Jahr 1881 mit dem 15. Bande ihren Abschluß fand, eine zweite Auflage veranstaltet wurde, daß sein beliebtes und weitverbreitetes »Lehrbuch der Weltgeschichte«, der sogenannte »Kleine Weber« in zwanzigster Auflage erschien. Es ist erstaunlich, welche reiche literarische Thätigkeit Weber noch im hohen Alter entwickelte. Als im Jahr 1876 der 100. Jahrestag der Geburt Fr. Chr. Schloßers gefeiert wurde, in welchem Weber Zimmerdar seinen Lehrer und sein Vorbild verehrte, schrieb er die Festschrift »Schlosser, der Historiker«. Später, nachdem die Weltgeschichte abgeschlossen war und er für die Bearbeitung der zweiten Auflage eine Anzahl namhafter Fachmänner gewonnen hatte, deren Rath und Beihilfe ihm zur Seite stand, gedachte er in einer Reihe von Arbeiten der harten

Jugendjahre, deren Kämpfe und Entbehrungen die Grundlagen seines ausgezeichneten Charakters geworden waren. »Mein Leben und Bildungsgang« erschien 1883, »Jugendeindrücke und Erlebnisse« gab er ein Jahr vor seinem Tode heraus. Zwischen herein sammelte er eine Anzahl historischer Aufsätze, die in verschiedenen Zeitschriften erschienen waren, in den »Geschichtsbildern aus verschiedenen Ländern und Zeiten« (1886). Als das Jubiläum der Universität Heidelberg herannahte, legte er in den »Heidelberger Erinnerungen« (1885) die reichen und vielseitigen Beobachtungen und Erlebnisse nieder, die er während seines mehr als fünfzigjährigen Aufenthaltes in der Residenzstadt am Neckar im lebhaften Verkehr mit den Professoren der Hochschule gemacht hatte, wie er nach dem Feste die Eindrücke, die er dabei erhalten, in sehr interessanten Rückblicken festhielt, die in Fleischers »Deutscher Revue« veröffentlicht wurden. Alle seine Arbeiten — Zeugen eines ungewöhnlichen literarischen Schaffensdranges, der Weber nicht verließ, so lange er athmete, denn nur wenige Tage vor seinem Tode brachte die »Allgemeine Zeitung« noch einen Aufsatz aus seiner Feder — verfolgen den Zweck, das von ihm und Anderen Erforschte für den Jugendunterricht, mehr aber noch für die Belehrung weiterer Kreise von Gebildeten und geistig Strebenden zu verwerthen. Mit Recht darf von seiner Weltgeschichte, die in alle Schichten der Bevölkerung gedrungen ist, gesagt werden, daß sie »ein wesentliches Ferment unserer höheren und edleren Durchschnittsbildung geworden ist, in den engsten Beziehungen zu unsern nationalen und staatlichen Sorgen, Interessen und Idealen steht und in glücklicher und verheißungsvoller Weise die Bedingungen, Voraussetzungen und Aussichten charakterisirt, unter welchen heutzutage bei auch auf historischem Gebiete so weit vorgeschrittener Arbeitstheilung zusammenfassende, universalhistorische Unternehmungen gewagt werden können«. (Vgl. den Nekrolog in der Allgemeinen Zeitung 1888 Nr. 229, Beilage.)

